

«Spielen fördert die Entwicklung»

«Auf einen Kaffee mit...» Yvonne Steiner aus Berikon vom Projekt myball.ch

Ein Ball für jedes Kind – das ist die Vision der Familie Steiner aus Berikon. Mit dem Projekt myball.ch lässt sie die Vision für viele Kinder aus ärmlichen Verhältnissen Wirklichkeit werden.

Erika Obrist

Yvonne Steiner und ihre Tochter Katja waren in den Jahren 2011 und 2013 für verschiedene Projekte als Freiwillige in Jamaika und Südafrika im Einsatz. Dort haben sie erlebt, dass Spielen für viele Kinder keine Selbstverständlichkeit ist. Weil die Möglichkeiten und die Mittel fehlen. Bei diesen Einsätzen ist die Idee entstanden, Kindern aus armen Verhältnissen mit Bällen eine Freude zu machen. Das Projekt myball.ch wurde ins Leben gerufen.

Geleitet wird es von Yvonne Steiner. Die 60-Jährige knüpft Kontakte mit Firmen und Institutionen. Ihr Mann André ist zuständig für die Finanzen. Tochter Katja betreut den Facebook-Auftritt von myball.ch, Tochter Laura verdankt die Spenden. Ein Familienprojekt also.

Yvonne Steiner unterrichtet Tastaturschreiben an der Schule Rudolfstetten und daheim für Kinder bis 15 Jahre. Das Unterrichtsheft hat sie selber entwickelt. Tastaturschreiben unterrichtet hat Yvonne Steiner auch bei ihrem letzten Freiwilligeneinsatz in der Dominikanischen Republik im letzten Januar. In ihrem Reisegepäck hatte sie selbstverständlich auch Bälle zum Spielen für Kinder, die zuvor kaum je einen Ball besessen haben.

Weshalb sollen Kinder spielen?

Yvonne Steiner: Spielen ist wichtig für die Entwicklung der Kinder. Die Motorik wird geschult und der Umgang mit Gleichaltrigen gepflegt. Beim Spielen lernen die Kinder auch, Regeln einzuhalten. Vor allem aber bereitet ihnen das Spielen Freude.

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, Kindern Bälle zu schenken?

Meine Tochter Katja und ich haben zweimal in einem Waisenhaus in Jamaika einen Freiwilligeneinsatz absolviert. Dort ist uns aufgefallen, dass sich die kleinen Kinder kaum bewegen. Also haben wir einen Ball gekauft, diesen ins Heim mitgenommen und den Kindern gegeben. Die Wirkung trat sofort ein: Die Kinder haben miteinander gespielt und sie haben sich dadurch mehr bewegt. Aufgrund dieser Erfahrung habe ich mir die Frage gestellt, was unsere Familie tun kann, um armen Kindern Freude zu schenken, und bin auf die Idee mit den Bällen gekommen.



«Es ist schön, dass so viele Freiwillige aus der Schweiz humanitäre Einsätze auf der ganzen Welt leisten», sagt Yvonne Steiner. Und dass diese Freiwilligen bereit seien, Bälle an ihren Einsatzort mitzunehmen.

Bild: Erika Obrist

Wo werden die Bälle produziert?

Ursprünglich vorgesehen war, dass die Bälle in den Ländern produziert werden, in denen sie auch an Kinder verteilt werden. Leider ist das kaum möglich, da es an Firmen fehlt, wel-

«Jeder Spenderfranken wird in Bälle investiert»

che die Bälle herstellen können. Also habe ich Unternehmen gesucht, die bereit sind, auch kleine Mengen nach unseren Vorgaben bezüglich Qualität, Herstellung und Preis zu einem möglichst tiefen Preis zu produzieren. Fündig geworden bin ich in China.

Wie kommen die Bälle zu den Kindern?

Die Idee war, dass die Bälle vom Produzenten direkt in die Länder geliefert werden, in denen sie an Kinder verteilt werden sollen. Weil aber viele Länder hohe Importzölle erheben, hat sich gezeigt, dass es einfacher und günstiger ist, wenn die Bälle zu

uns in die Schweiz geliefert und von hier aus in die Zielländer gebracht werden.

Tun Sie das?

Selber kann ich nicht alle Bälle in die Bestimmungsländer bringen. Erfreulicherweise kennen wir inzwischen viele Schweizer Organisationen, die in Entwicklungsländern tätig sind und unsere Bälle gern mitnehmen und verteilen. Zudem gibt es auch immer mehr Privatpersonen, die auf uns zukommen, weil sie gern Bälle an Kinder in ärmlichen Verhältnissen verteilen möchten. Diese nehmen auch Bälle mit. Inzwischen haben wir bereits über 25000 Bälle zu Kindern in rund dreissig Ländern gebracht.

Wie finanzieren Sie das?

Die ersten 5000 Bälle hat unsere Familie finanziert. Geld erhalten wir von Bekannten und Interessierten. Weiter betreibt meine Mutter einen Flohmarktstand und spendet den Erlös für myball.ch. An Veranstaltungen, unter anderem an der letzten Gewerbeausstellung auf dem Mutschellen, durften wir das Projekt vorstellen. Weiter verkaufen wir hier in der Schweiz einen Ball für 20 Fran-

ken. Mit diesen 20 Franken können zehn Bälle hergestellt und in die Schweiz transportiert werden.

Wie prüfen Sie, ob die Bälle tatsächlich bei den Kindern ankommen?

Leute, die Bälle in ein Drittland mitnehmen oder bei einem Einsatz für ein Hilfswerk verteilen, müssen das dokumentieren mit Fotos und

«Wollen ihnen eine Freude machen»

einem Bericht. Beides wird auf der Homepage www.myball.ch aufgeschaltet und kann von jedermann eingesehen werden. Unsere Familie garantiert dafür, dass jeder Spendenfranken eins zu eins in Bälle investiert wird.

Weshalb nehmen Sie und Ihre Familie diesen Aufwand auf sich?

Der Grund ist ganz einfach: Weil wir Kindern eine Freude machen können. Ich selber leiste einmal im Jahr einen Freiwilligeneinsatz. Jedes Mal nehme ich Bälle mit und bringe sie in eine

Institution. Es ist wunderschön zu sehen, wie viel Freude den Kindern bereitet werden kann mit so einem einfachen Gegenstand. Dieselben Erfahrungen machen auch Leute, die Bälle mitnehmen und verteilen, wie die Rückmeldungen zeigen.

Was war ein besonders schöner Moment im letzten Jahr?

Besonders gefreut hat mich, dass wir an die 300 Bälle an Kinder in Flüchtlingslagern im Nordirak verteilen konnten. Die kleinen Kinder in diesen Lagern sind meist sich selbst überlassen. Spielen können sie nur mit dem,

«Möchten das Projekt noch lange weiterführen»

was sie vorfinden: mit Steinen. Die Freude der Kinder war unglaublich, als sie einen Ball mit ihrem Namen darauf erhielten. Schön war auch, dass wir das Projekt dem Serviceclub Soroptimist vorstellen durften; dabei kamen spontan einige Spenden zusammen. Und an einem Junioren-Fussballturnier der Raiffeisenbank in der Ostschweiz waren wir mit einem Stand vor Ort. Dabei gingen Spenden für 800 Bälle ein.

Was haben Sie für dieses Jahr geplant?

Wir möchten weiterfahren wie bis anhin und 4000 bis 5000 Bälle verteilen können. Dabei sollen wieder Kinder in Flüchtlingslagern berücksichtigt werden und eventuell auch Kinder in osteuropäischen Ländern.

Was freut Sie besonders bezüglich Ihres Projekts?

Schön ist, dass so viele Freiwillige aus der Schweiz, vor allem auch junge Leute, humanitäre Einsätze auf der ganzen Welt leisten. Vor allem während der Sommerferien und über den Jahreswechsel. Und dass einige von ihnen an unser Projekt denken vor ihrer Abreise und bereit sind, Bälle mitzunehmen.

Wer führt das Projekt weiter, wenn Sie und Ihr Mann einmal nicht mehr können?

Das Projekt ist ein Familienunternehmen – und ich hoffe, dass wir das noch lange weiterführen können. Neben meinem Mann André sind auch die Töchter Katja und Laura involviert. Von daher bin ich zuversichtlich, dass das Projekt noch lange fortbestehen wird.

Weitere Infos: www.myball.ch.
Kontakt: info@myball.ch

Mutschellen

Schnupperprobe bei «Songria»

In diesem Jahr dreht sich beim Songria Chor Mutschellen alles um «The Voice» Frank Sinatra. Wer kennt nicht das Lied «My Way» von ihm? Wie kaum ein anderer Künstler prägte Sinatra die Musikgeschichte des letzten Jahrhunderts. Bis heute sind seine Songs Klassiker und seine Filme legendär. «Songria» wird ein Konzertprogramm rund um Frank Sinatra und seine musikalischen Weggefährten einstudieren und im Spätherbst zur Aufführung bringen.

Neue Chormitglieder sind hierzu jederzeit herzlich willkommen. Daher lädt «Songria» am 11. Januar zu einer Schnupperprobe ein. Diese findet ab 20 Uhr im Musikzimmer der KSM3 in Berikon statt. Im Anschluss an das gemeinsame Musizieren gibt es einen Apéro.

Interessierte melden sich bei der Präsidentin Ursula Probst, E-Mail probst.ursula@bluewin.ch, Telefon 056 633 57 43.

«Movie Night» im Berikerhus

Berikon: Jahreskonzert der «Harmonie»

Der Musikverein Harmonie Berikon lädt am Samstag, 13. Januar, zum Jahreskonzert ins Berikerhus ein.

Türöffnung am Konzertabend und Nachtessen sind ab 18 Uhr, das Konzert beginnt um 20 Uhr. Das Publikum darf sich auf ein buntes Konzertprogramm unter dem Motto «Movie Night» freuen.

Weiter verwöhnt der Musikverein die Besucherinnen und Besucher mit warmer und kalter Zwischenverpflegung aus der Küche. Nach dem Konzert kann man das Tanzbein schwingen und gemütlich in der Kaffeestube oder in der Bar verweilen.

Die öffentliche Hauptprobe findet am Freitag, 12. Januar, statt; sie beginnt um 20 Uhr.

Platzreservation und Anmeldung fürs Nachtessen per E-Mail an reservation@harmonieberikon.ch oder per Telefon an 056 633 90 59. --zg



Die «Harmonie» unter Leitung von Igor Retnev hat ein abwechslungsreiches Programm einstudiert.

Bild: Archiv

Widen

Mittagstisch Pro Senectute

Am Dienstag, 9. Januar, findet um 11.30 Uhr im regionalen Alterszentrum Burkertsmatt das nächste gemeinsame Mittagessen der Wider Seniorinnen und Senioren statt. Neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind stets willkommen. Neuanmeldungen und Abmeldungen bitte an Hedy und Jakob Steiner, Telefon 056 633 58 29.

KURZ GEMELDET

Flohmarkt Widen

Morgen Samstag ist von 9.30 bis 14 Uhr Flohmarkt im Jugendpavillon (Jupa) bei der reformierten Kirche Mutschellen in Widen. Neben im Café gibt es am Morgen Kaffee und Gipfeli, über Mittag bietet das Flohmarktteam eine warme Suppe an.